

Grüße zu Pfingsten von Pilger Rudi Simeth



Pilger Rudi Simeth in der Wolfgangskapelle

Liebe Wald und Naturfreunde,

Anlässlich Pfingsten sende ich euch eine Bilderserie von der heilsamen Wanderung zu zweit zu den Wasserfällen in Bodenmais.

Fast auf den Tag fünf Monate zuvor erkundete ich mit Paul diese Wanderung. Seither hat sich sehr viel geändert – in jeder Richtung.

Am Tag der Wanderung war der erste Sonntag, wo wir wieder ohne triftigen Grund hinaus in die Natur durften. Die Wasserfälle waren entsprechend bevölkert.

Aber weiter oben Richtung Chamer Hütte war es sogleich wieder ruhig.

Die Bilderserie von Riesloch und Hochfall ist hinterlegt mit einem Lied „Das Glück der Welt“ auf die Melodie „Amazing grace“.

Ein online Projekt, zu dem mich Angelika Bruckbauer mit ihrem wunderschönen Text dazu angeregt hat.

Michael Neuberger hat es dann für mich auf der Orgel in St. Jakob Cham gespielt und aufgenommen, so dass ich es – mit einfachen Mitteln – daheim dazu singen konnte:

<http://www.waldaugen.de/alle-alben/!/oa/7501760/>

Herzlichen Dank an Angelika und Michael für diese kreative Gemeinschaftsarbeit.

Mit diesen Bildern wünsche ich euch helle Pfingst-Tage. Nach düsteren Tagen dieser Zeit des Wandels mögen euch neue Gedanken Lichtblitze erscheinen. Einfallsreichtum und Kreativität ist die beste Medizin, mit diesen ungewohnten Lebensumständen zurecht zu kommen.

Angelika Bruckbauer schreibt aktuell zur Geschichte von „Amazing grace“:

Lieber Rudi!

“Amazing grace“ ist das Lied eines Kapitäns eines Sklavenschiffes. Das Lied wurde jetzt im Zusammenhang im dem Tod des Afroamerikaners in Minneapolis gesungen.

Es gibt doch immer wieder Interessantes Neues!

Herzliche Grüße Euch von Angelika

Ich habe dazu auf Wikipedia gefunden:

Amazing Grace verdankt seine Entstehung einem Schlüsselerlebnis seines Autors John Newton, der Kapitän eines Sklavenschiffs war. Nachdem er am 10. Mai 1748 in schwere Seenot geraten und nach Anrufung des Erbarmens Gottes gerettet worden war, behandelte er zunächst die Sklaven menschlicher. Nach einigen Jahren gab er seinen Beruf sogar ganz auf, wurde stattdessen Geistlicher und trat gemeinsam mit William Wilberforce für die Bekämpfung der Sklaverei ein.

Was sich doch so alles tut, wenn das Schicksal – oder wie auch immer wir dies nennen wollen – vor besondere Herausforderungen stellt.

Mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlergehen

Schöne Grüße

Rudi Simeth

Bilder & Touren

Gustav-Gabriel-Str. 17

93495 Weiding

Mail: waldaugen@t-online.de

Web: www.waldaugen.de



Der heilige
Wolfgang, Glasfenster in der Bernrieder Kirche

Und noch ein Pfingst-Beitrag:

Hildegard Weiler, Vorsitzende unseres Vereins Pilgerweg St.Wolfgang, steht im Herzen in engster Verbindung mit dem Gebetshaus Augsburg, wo aktuell ein immerwährendes Gebet stattfindet. Ein Liedgebet zu Pfingsten in der Anrufung des Heiligen Geistes können Sie ansehen in folgendem aktuellen Video:

**Pfingsten aktuell – – Lied-Gebet an den Heiligen Geist – –
soeben gefunden:**

<https://www.youtube.com/watch?v=ezKfdv5l9Hc>

Die Marienkapelle mit den Wald-Engeln bei Ramersdorf



Der Erzengel Michael an der Marienkapelle in Ramersdorf



Künstlerin Dorothea Stuffer mit dem Baumschutzengel „Warten“
Der Wald-Lehrpfad von der Marienkapelle bei Ramersdorf durch

den Wald bis zum Rückeweg Richtung Wald-Camp ist seit Mitte Mai 2020 mit 8 – **kippe die 8 um, dann hast du UNENDLICH** – Baumschutz-Engeln bestückt. Ein Gottesdienst vor der Kapelle unter freiem Himmel ist am Johannistag, den 24. Juni 2020 geplant.

Hier einige Bild-Impressionen vor Ort von und mit der Künstlerin Dorothea Stuffer:



Baumschutzengel „Fürbitte“



Baumschutzengel „Leben in den Wäldern“



Künstlerin Dorothea Stuffer mit dem Baumschutzengel „Zukunft“



An der Eingangsfront der Marienkapelle bei Ramersdorf wacht seit Mitte Mai der Erzengel Michael



Die Ramersdorfer Marienkapelle mit Totenbrettern, 2 ehernen Engeln und einer Engel-Votivtafel (rechts)



So sah die Marienkapelle aus, bevor Bielmeier Bernhard sie im Jahre 2006 renovierte. Erbaut von Familie Fendl **1859** wegen einer wunderbaren Gebets-Erhörung



Erste Passanten – hier 2 Biker – interessieren sich für die aktuelle Bildgestaltung an der Kapelle und am Lehrpfad durch

den Wald. Pilgerhelfer Xaver Hagenhuber (links) erklärt.

WARTEN – Wie lange? Bäume wachsen langsam. Sie lehren uns Geduld. (Impuls von Altpfarrer Ernst-Martin Kittelmann)

WEITES LAND – In der Weite des Landes ist jeder Baum wie ein Gruß, der kündigt: Du bist nicht allein. Du bist geschützt. (Impuls von Altpfarrer Ernst-Martin Kittelmann)



Erzengel Michael, Blecharbeit von Dorothea Stuffer



Dorothea

Stuffer mit der ersten Besucherin LENA des Engel-
Waldlehrpfades beim „Wold-Engel“

WOLD ENGEL

„Mia san im Wold dahoam“!

Der „Wold-Engel“ schützt mit den Bäumen auch unsere Heimat!
(Impuls von Altpfarrer Ernst-Martin Kittelmann)



Diese stille Kapelle steht bei Ramersdorf in der Nähe des „Einödweg“ am Waldesrand.



Der jetzige Besitzer ist der Bielmeier Bernhard. Er hat die Einödweg-Bildtafel, die an seinem Hof angebracht war, so sehr ins Herz geschlossen, dass er sie nun an dieser Kapelle angebracht hat, mitsamt dem Impuls von Altpfarrer Ernst-Martin Kittelmann. Weitere Engel aus Blech sind geplant, wir werden demnächst berichten.



Nun aktuell angebracht: Bildtafel rechts : „Engel überm Bergdorf“



Hier der Engel, durch welchen eine größere Geschichte ins Rollen gekommen ist.



Blick von der Kapelle zum Bielmeier-Bernhard-Anwesen...



...über die Höhenzüge des Bayerischen Waldes



Der Eingang zur Kapelle mit der Steingravur **1859**



Maria hat hier geholfen – –

Durch Anrufung unser lieben Frau in großer Feuers-
Gefahr und Krankheit hat diese Kapelle zum Anden-
ken Georg und Theresia Fendl Bauers-Eheleute zu
Rammersdorf verlobt wo auch von beiden Äbbeln geholfen
wurde. Zur Danksagung erbaut und eingeweiht 1859.

Eine Familie Fendl, die etwas unterhalb der noch nicht erbauten Kapelle damals gewohnt hat, wurde schwer in Kummer versetzt, weil 2 Kinder im Alter von 7 und 9 Jahren wegen schlechtem Wasser gestorben waren. Werdem die anderen Kinder auch sterben müssen? Und dann kam auch noch ein Feuerbrand.

Inständig baten sie . gläubige Waldler – Mutter Maria um Beistand und Hilfe. Und siehe. Alles wurde gut. – – – – Zum Dank errichtete die Familie 1859 diese Kapelle. Der Bielmeier Bernhard hat sie später renoviert, denn sie war ziemlich verfallen. Das Anwesen der Familie Fendl ist heute nur noch am alten Backofen zu erkennen.



Nur noch der alte Backofen ist geblieben, aber die Kapelle steht noch heute.



Tritt ein. Vielleicht erlebst auch DU ein Wunder, eine Linderung, eine Wegweisung, eine Herzensfreude, eine Klärung,

eine Heilung, eine Antwort – –



Das Innere der Kapelle



Von der Kapelle aus führt ein wunderbarer Wald-Lehrpfad, den der Bielmeier Bernhard selber gestaltet und eingerichtet hat. Noch in diesem Mai sollen die 8 Baumschutzengel der Künstlerin Dorothea Stuffer an diesem Waldweg angebracht werden – – „Wir brauchen Schutz und Hilfe für den Wald und unsere Bäume mehr den je!“ bemerkt Bielmeier Bernhard.



Die Hochlandrinder von Bielmeier Bernhard

Eine Berg-Gipfel-Maiwanderung mit Pilger Rudi und Edeltraud

Nicht alle Mütter und Großmütter sind immer so ganz gut zu Fuß
– vielleicht waren sie es mal, aber die viele Arbeit hat den
Knien, den Ausdauerkräften zugesetzt ...

Mit Pilger Rudi und Edeltraud können heute zum Muttertag alle
mitwandern und sich über die Mai-Höhen des Bayer- und
Böhmerwaldes tragen lassen!

Klickt auf den folgenden Link an und hört und seht und WUNDERT
Euch!

Viele Grüße vom Verein Pilgerweg St.Wolfgang

<http://www.waldaugen.de/alle-alben/!/oa/7500852/>

Hierzu folgende Infos von Pilger Rudi Simeth:

Liebe Wanderfreunde,

heute vor einer Woche wanderten Edeltraud und ich nach den derzeit geltenden Ausgangs-Regeln die für's vergangene Wochenende vorgesehene heilsame Wanderung vom Zwieslerwaldhaus über's Höllbachgspreng zum Gr. Falkenstein. Über den Kl. Falkenstein und Adamweg ging's dann wieder talwärts.

Sehr heilsam waren die frischen Farben des aufblühenden Frühlings und der weiß-blaue Himmel.

Eine Wohltat für die Seele.

Im Winter hatte ich mit Paul Zetzlmann zwei andere Varianten erkundet.

Damals konnten wir im gelungenen und bestens geführten neuen Schutzhaus am Gr. Falkenstein auch einkehren.

Dies war am Samstag nicht möglich.

Bei kühlem Bergwetter (am Gipfel einzelne Schneeflocken) ging der steile Abstieg ganz schön „in die Knochen“.

Da wir ohne Einkehrmöglichkeit entsprechend ausgekühlt waren.

Der Falkenstein ist ein wunderschöner Wanderberg – egal wie man geht, **er hat's aber in sich!**

Es sind auch die derzeit geltenden Wegesperren zu beachten:

Der Wanderweg direkt durch's Höllbachgspreng ist bis in den Sommer hinein wegen Wanderfalkenbrut gesperrt.

Der Auf-/oder Abstieg über den Ruckowitzschachten ist noch

wegen Windbruch (Sturm Sabine) gesperrt.

Deshalb lieber abwarten, bis zum einen die Wege wieder freigegeben sind.

Zum anderen wird die Wanderung erst wieder richtig eine runde Sache, wenn im Falkenstein Schutzhaus wieder eingekehrt werden kann.

Infos: <https://www.schutzhaus-falkenstein.de/>

(schon einige Wochen nicht mehr aktualisiert – mit allgemeiner Gastronomieöffnung sicher wieder auf neuestem Stand)

Der Wegeservice ist auf folgenden Seiten abrufbar:

<https://www.nationalpark-bayerischer-wald.bayern.de/service/wegeservice/index.htm>

Derzeit aber Stand 8.4.20?! – hoffentlich bald wieder aktueller

Es empfiehlt sich auf jeden Fall ein zeitiger Wanderstart.

So, aber jetzt zur Wanderung mit schönen Bildern und Musik.

Es empfiehlt sich ein Anschauen auf dem PC, wenn ihr wirklich „Zeit habt“:

<http://www.waldaugen.de/alle-alben/!/oa/7500852/>

Der Genuss mit Musik kann auch zur Meditation werden J

Rechtzeitig noch vor dem Muttertag auch deshalb,
weil diese Bilderserie auch als besonderes Geschenk weitergegeben werden kann.

In einer Zeit, wo wir uns nicht so wie gewohnt sehen können.

Mit besten Wünschen für Gesundheit und Wohlergehen.

Schöne Grüße

Rudi Simeth

Bilder & Touren

Mail: waldaugen@t-online.de

Web: www.waldaugen.de

Grüße aus dem Hohen Norden



Der segnende Christus in Sandstein – Urlauberpfarrer Lothar Le Jeune ist künstlerisch aktiv

Diese wunderschöne, „urchristlich“ anmutende Christusdarstellung in rötlichem Dresdener Sandstein ist aktuell in Bearbeitung von Lothar Le Jeune, dem beliebten Urlauberpfarrer aus dem Hohen Norden. Pastor Lothar Le Jeune und seine Lebensgefährtin Maike Brandes haben 10 Jahre lang im August – also in der bayerischen Ferienzeit – die evangelische Kirchengemeinde betreut, mit ermutigenden Gottesdiensten (Maike Brandes an der Orgel), mit geführten Pilgerwanderungen

am Wolfgangsweg, mit Vorträgen und Orgelspiel „Musik und Besinnung“ und mit persönlichen Begegnungen. Ende August eröffnete Lothar Le Jeune der evangelischen Kirchengemeinde dann die Nachricht: Es sei das letzte mal... Zwar hat das beliebte Paar aus dem hohen Norden aus Kattendorf bei Hamburg weiterhin vor, Viechtach und den Bayerwald, den ihnen sehr ans Herz gewachsen ist, wieder zu besuchen, doch wann daraus etwas wird, steht in den Sternen geschrieben.

Nun erreichte uns eine Gruß-Botschaft von Pfarrer Lohar Le Jeune, welche wir hier und heute gerne weitergeben:

Liebe Freunde und Bekannte im schönen Bayerischen Wald,

Meine Gedanken gehen immer wieder zu zu euch in den Woid. Was hatten wir immer für eine erfüllte und segensreiche Zeit. Als hätte ich geahnt, dass es dieses Jahr nicht möglich ist, meinen/ unseren Dienst wegen Corona durchzuführen. Es war so ein schöner und liebevoller zu Herzen gehender Abschied. Ich arbeite mit meinen Steinen im Garten. Der segnende Christus, den ich auf einem alten römischen Marmorsarkophag gesehen habe, soll im roten Dresdner Sandstein entstehen.

Er grüsst euch und alle Lieben mit den österlichen Worten: "ICH LEBE UND IHR SOLLT AUCH LEBEN". In diesem Sinne umarme ich meine mir sehr ans Herz gewachsene Freunde aus der Ferne und trotzdem aus der Herzensnähe

Lothar Le Jeune

Maike Brandes schließt sich den Grüßen an.



Die Sandsteinflgure in Bearbeitung und Steinbildhauer-Werkzeug



August 2019: Urlauberpfarrer Lothar Le Jeune hält in der Christuskirche Viechtach eine Predigt zum Thema „Leuchtturm“

**Gute Presse für die
Wolfgangswegen im Bayerwald**



Spaziergänger bei der Berging-Kapelle, Einödweg-Rundweg.

Fotos: Stuffer

Eine ganz andere staade Zeit

Meditation am Einödweg mit „modernen Votivtafeln“ und spirituellen Impulsen

Kollnburg. (red) „Staade Zeit in der Einöde“ – so hieß ein Winterprojekt 2018/19 des Vereins Pilgerweg Sankt Wolfgang in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Kollnburg unter der Schirmherrschaft der Kollnburger Bürgermeisterin Josefa Schmid. „Moderne Votivtafeln“ nennt die Viechtacher Künstlerin Dorothea Stuffer die farbenfrohen Holzbilder, die sie für eine stattliche Anzahl von mehr als 20 Einödhöfen um Kollnburg herum angefertigt und angebracht hat – für die „staade Zeit“.

Ursprünglich sollten diese dekorativen wetterfesten Holzbilder nur für eine kurze Wintersaison hängen bleiben. Doch der Einödweg, welcher die mit Votivbildern und spirituellen Impulsen von Altpfarrer Ernst-Martin Kätelmann verzierten Höfe verbindet, besteht immer noch – auf Wunsch vieler. Und nun lädt er zum meditativen Wandern in einer ganz anderen aktuellen „staade Zeit“.

Der Einödweg ist eine Art Rundweg um Kollnburg. Die Wanderung

beginnt beispielsweise mit einem Einstieg beim Marterl in Od und geht über den Wimbauern (Anwesen Klimmer) vorbei zum Pröller Nordhang, wo bei der zur Zeit leider nicht geöffneten Bärwurz-Resl ein Engel auf einer Holztafel und ein Impuls prangen. Nun führt der Weg im Wald am Fuße des Pröller-Nordhangs am „Gogl“ vorbei durch den Wald, um bei der Berging-Kapelle wieder ins Offene hinaus zu führen.

Blick auf die „Walrossrücken“

Über die Berging-Kapelle geht es mit sehr schöner Aussicht auf die „Walrossrücken“ des Bayerischen Waldes links neben der Straße am Wanderweg vier mit den schönen Findelsteinen am Wald entlang hin- auf nach Münchshöfen.

Bei der dortigen Kapelle biegt der Weg rechts ein in den Wald nach Stein. Ab Münchshöfen verläuft die Strecke identisch mit dem Wolfgangsweg nach Ramersdorf zum Schwabenwirt und geht dann nach Rechtersried. Weiter nach Kollnburg wandernd kommt man schließ-



Eine der „modernen Votivtafeln“.

lich über Windsprach wieder nach Od.

Der zweite Teil des Einödwegs ist der sogenannte Einöd-Langweg.

Drei Mal täglich läutet die Glocke

Er führt am Baierweg von Ogelsma (Gnadenhof Erdlingshof) hinauf nach Hochstraß, wo die uralte denkmalgeschützte Holzkapelle, eine Marienkapelle im Besitz der Familie Gudat, mit einer Muttergottes-Votivtafel und einem entsprechenden Impuls auf den „himmlischen Garten der lebendigen Liebe“ hinweist.

Gegenüber, beim Anwesen von Anton Mader, finden die Vorbegehenden ein Fürbittgebet für Familien zu einer leuchtenden Antonius-Bildtafel. Und mit etwas Glück erleben die Wanderer gerade ein Tagesgeläut der kleinen Turmglocke, welche drei Mal täglich zum Gebet einlädt.

Der Einöd-Langweg endet beim Waldhof mit weitem Ausblick. „Staade Zeit in der Einöde“ – die stille Zeit der inneren Einkehr und Krise eröffnet im Wandern und Betrachten neue Horizonte.

Viechtacher Anzeiger

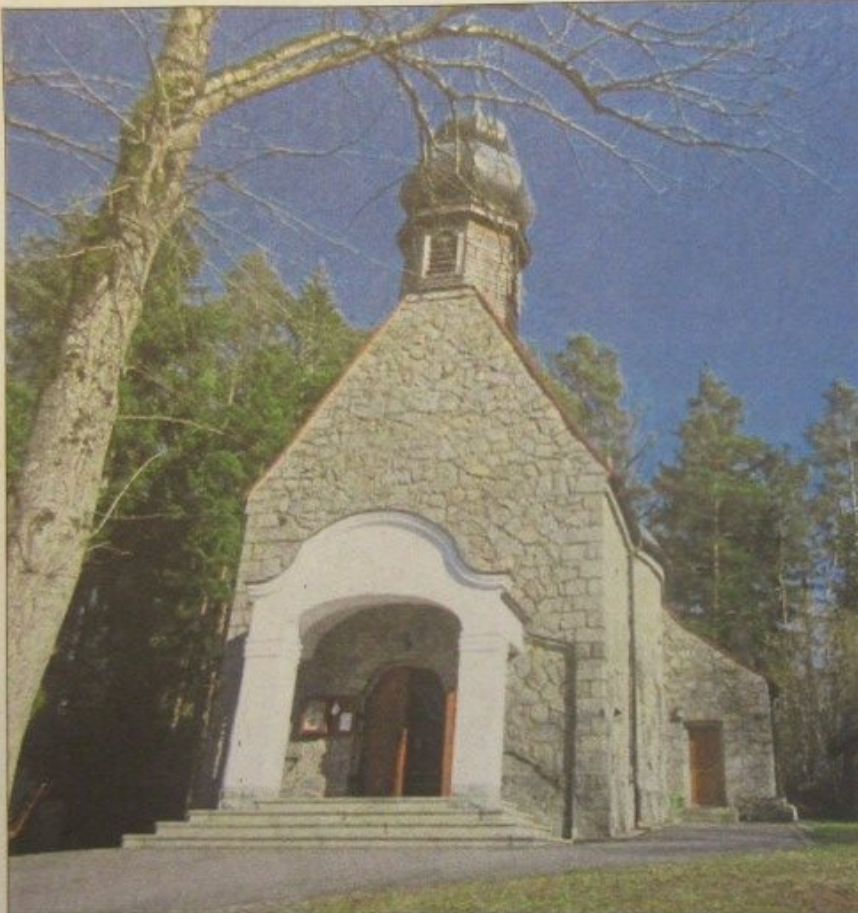
Viechtacher Anzeiger: Moderne Votivtafeln mit Impulsen an ca.
30 Einödhöfen im Bereich um Kollnburg

„Wolfgangswegen“ im Bayerwald – so nennen wir hier 3 schöne
Pilgerwege:

Die beiden Wege **Engelweg** und **Einödweg**, die teilweise am Wolfgangsweg, beziehungsweise am Zubringer zum Wolfgangsweg liegen, und das sogenannte **„Herzstück“** zwischen Viechtach und Böbrach (erweitert zwischen St.Englmar und Böbrach. Der Verein Pilgerweg St.Wolfgang möchte mit diesen Wegen aufmerksam machen auf die christliche Botschaft und auf die Spuren und Lebenshaltung des heiligen Wolfgang, der vor über 1000 Jahren die wilden Wälder des Bayer- und Böhmerwaldes durchzog. Begleitet von einem Wolf, am Kopf die Bischofsmütze, in der Hand den Bischofstab und in der anderen Hand ein Kirchenmodell, dieses bisweilen mit dem berühmten „Wolfgangshackl“ im Dach – so wird Wolfgang – „eine Leuchte Gottes in dunkler Zeit“ in alter Tradition gerne dargestellt. Man findet Wolfgangfiguren und Wolfgang-Bilder an und in vielen Kirchen und Kapellen im Bayerwald. Ist dieser charismatische Vertreter des einfachen Lebens, Missionar, Pilger, Einsiedler und (gegen seinen Willen) Bischof von Regensburg in der Tat ein starker Nothelfer in vielen Nöten und Schutzpatron Bayerns und Böhmens. Biografie [klick HIER](#)

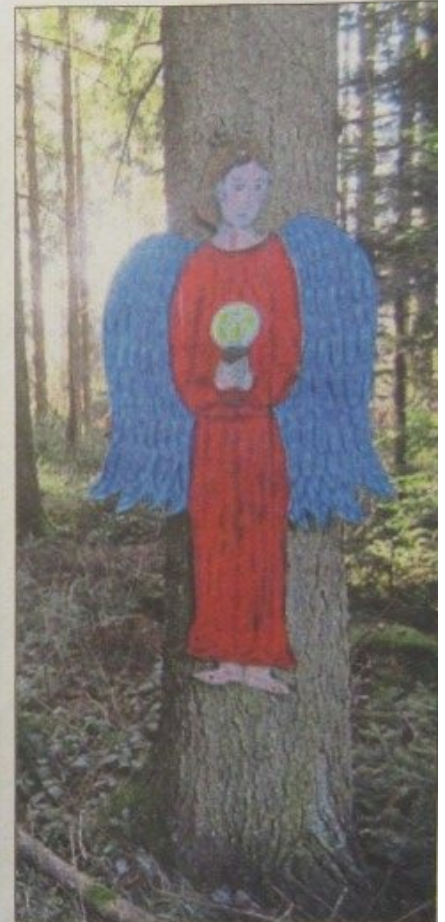
Zur Herz-Jesu-Kirche

weg unterwegs – Vorösterliche Meditation unter freiem Himmel



Die Herz-Jesu-Kirche in Ayrhof.

Fotos: Göde



Einer der Engel am Wegesrand.

der Engelweg identisch mit dem Fernwanderweg E8 (grüner Pfeil auf weißem Grund) und dem Pandurensteig (schwarzes Schwert auf rotem Grund) durch Schwarzgrub.

Kapelle wird renoviert

Hinter Schwarzgrub gehen die

Engelweg-Wanderer nach links weiter auf der Straße am neuen Bushäuschen vorbei und biegen nach etwa 100 Metern links in eine ebenfalls geteerte Straße nach Hof ab.

In Hof befindet sich die Kapelle derzeit in Renovierung. Vom Hof aus führt eine größere Straße rechts

nach Ayrhof zur Herz-Jesu-Kirche und zum Gasthof Ayrhof, der derzeit allerdings geschlossen ist.

Doch bei der kleinen Hütte beim Kirchlein sind Bänke und ein Holztisch unter offenem Himmel, wo der Spaziergänger dann in aller Ruhe und für sich seinen Proviant verzehren kann.

Der Engelweg am Wolfgangszubringer mit farbigen Blech-Engeln und Impulsen zwischen Fernsdorf und Ayrhof ...

en. Das Zaunbau Fischer aus Unter- die Firma Drexler Sportanlagen einem Zuschuss über 338 000
ing für griesbach, das Gewerk Außen- und Service aus Arrach. Finan- Euro aus dem Kommunalinves-
Firma anlagen für 359 268,14 Euro an ziert wurde die Investition mit titions-Programm Schule.

Vit-Bayerwald Bote 16. April 2020

Auf dem Engelweg unterwegs

Spaziergeh-Tipp rund um Ayrhof von Künstlerin Dorothea Stuffer

Ayrhof. Die Herz-Jesu-Kirche in Ayrhof ist das Ziel. Zu ihr kommen Spaziergänger und Wanderer, die von der Ortskirche in Fernsdorf den etwa fünf Kilometer langen Engelwegs entlanggehen. Der Engelweg gehört mittlerweile zu einer festen Einrichtung und genießt nach wie vor große Beliebtheit bei Besuchern aus der näheren und weiteren Umgebung, wie die Viechtacher Künstlerin Dorothea Stuffer in ihrem Blog schreibt.

Stuffer hat die bunten ehernen Engelfiguren am Wegesrand geschaffen, die den Wanderern den Weg weisen. Die dazu von Altpfarrer Ernst-Martin Kittelmann verfassten inspirierenden Impulse bieten immer wieder neue Einblicke, Ermutigung und Trost. Von daher ist dieser Weg, den man auch in Teilabschnitten gehen kann, gut geeignet für eine (nach-)österliche Meditation unter freiem Himmel, findet die Künstlerin.

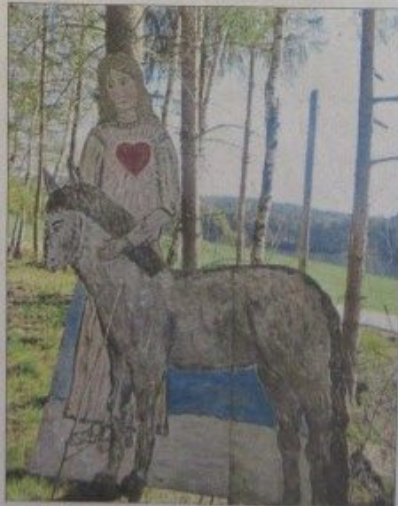
Nachdem die Sturmschäden des Winters von fleißigen Mitgliedern des Vereins Pilgerweg St. Wolfgang beseitigt und einige Renovierungsarbeiten durchgeführt wurden, erstahlt der Engelweg in frischem Frühlingsglanz.

Los geht es bei der Kirche in Fernsdorf

Von der Ortskirche in Fernsdorf geht man nach Süden in Richtung Bundesstraße 85. Vor der B 85



Der „Engel mit dem Lamm“ ist bei der Herz-Jesu-Kirche in Ayrhof zu finden. – Fotos: Marco Göde



Der „Engel mit weißem Pferd“ zeigt an, hier muss der Wanderer abbiegen.

biegt man nach rechts ab. Es geht am mit Engeln und Impulsen versehenen Bushäuschen vorbei, zum Radweg hinauf durch ein kleines Waldstück und an den Hochlandrindern vorbei. Beim Engel mit Wolf und Schaf mit dem Titel „Fürchte dich nicht!“ biegt man links ab, es geht bergab – mit einem wunderschönen Blick über ein kleines Tal, in dessen Scheitelpunkt der schöne Hoferlbauern-Hof. Sodann geht man durch die renovierte Unterführung der B 85, dann bergauf und biegt oben an der Straße rechts ab und weiter der Straße folgend. Hier verläuft der Engelweg identisch mit dem Fernwanderweg E8 (grüner Pfeil auf weißem Grund) und dem Pandurensteig (schwarzes Schwert auf rotem Grund) durch Schwarzgrub.

Einkehr derzeit nicht möglich

Hinter Schwarzgrub gehen die Engelweg-Wanderer nach links weiter auf der Straße am neuen Bushäuschen vorbei und biegen nach etwa 100 Metern links in eine ebenfalls asphaltierte Straße nach Hof ab. In Hof wird die Kapelle derzeit renoviert. Von Hof aus führt eine größere Straße rechts nach Ayrhof zur Herz-Jesu-Kirche. Eine Einkehr am Ayrhof ist momentan leider nicht möglich. Doch bei der kleinen Hütte beim Kirchlein stehen Bänke und ein Holztisch. Hier kann eine Rast eingelegt werden.

– dal/vbb

...lädt jung, sehr jung, mittel und alt zum gemütlichen Spazierengehen und Meditieren ein.

Ein altes Marterl mahnt

Auffrischung des Marterls in Öd – Erinnerung an dramatisches Geschehen von 1894

Kollnburg. (red) In Öd am Fuße des Pröller-Nordhangs steht es: das steinerne Marterl zum Gedenken an den dramatischen Unfall des Knechts Andreas Heigl. Der junge Mann ist 1894 mit einem Pferdegespann und einem mit Brettern voll beladenen hölzernen Schanzwagen an selbiger Stelle tödlich verunglückt. Auf steiniger, schmaler, abgründiger Straße ist der Wagen umgekippt, und Andreas Heigl wurde unter der Last von Holz und Wagen erdrückt.

Diese Szene, die auf dem Marterl mit einem kurzen Text dargestellt ist, wurde im Zuge einer Renovierungsaktion des Trachtenvereins Kollnburg, zu welchem Hermann Biebl seit 1966 als Gründungsmitglied gehört, von Künstlerin Dorothea Stuffer auf Anfrage des Trachtenvereins hin erneuert. Bei dieser Renovierungsaktion wurde jedes Jahr ein Marterl aufgefrischt. Biebl (84) hatte zuvor alle Marterl und Wegkreuze der Region in einer Sammlung von 350 Bildern und Berichten dokumentiert.

Das wieder instandgesetzte Öd-Marterl wurde an Christi Himmelfahrt 2010 bei einer feierlichen Einweihung mit Pfarrer Josef Renner neu gewürdigt.

Leuchtende Farben

Durch Wind und Wetter sind die Farben im Laufe der Jahre verblasst. Nun hat sich Dorothea Stuffer bei strahlendem Sonnenschein kurzentschlossen ans Werk gemacht, und dem Dokumentargemälde neuen Glanz verliehen, sodass es trotz tragischen Inhaltes nun wieder nahezu fröhlich leuchtet, und die Vorbeigehenden oder -fahrenden ermahnt und erinnert.

„Wenn man sich überlegt, wie hart damals trotz aller ‚Romantik‘ das Leben der Bauern, Hirten, Knechte und Mägde war – schlechte Straßen, keine modernen Gerätschaften, alle landwirtschaftlichen

Schwerarbeiten mussten mit abgerichteten Ochsen und Pferden gemacht werden, keine Supermärkte, weite Wege zu Fuß zur Schule, keine großartige Medizin – ich habe einen sehr großen Respekt vor den alten Waidlern!“, sagt die Künstlerin.

Hermann Biebl weiß zu berichten: „Der damals verunglückte Andreas Heigl stammte aus Kirchaitnach und war bei Johann Mühlbauer, dem Bauernhof gegenüber vom Gasthof zum Bräu als Knecht im Dienst. Für die neue Gestaltung des Marterlbildes im Zuge der damaligen Renovierungsaktion konnte ich den hochtalentierten Matthias Englmeier aus Obersteinbühl gewinnen. Dieser fertigte im Vorfeld eine Bleistiftzeichnung der Szene an.“

Votivbild verschwunden

Die ursprüngliche Votivtafel aus der granitenen Fassung war leider verschwunden, doch Hermann Biebl erinnerte sich an das Votivbild aus Jugendtagen und konnte damit Matthias Englmeier für dessen Zeichnung eine Anregung geben, die Stuffer dann in Farbe umgesetzt hat. Matthias Englmeier ist ein wahres Talent und kann nahezu aus dem Stegreif alle technischen Vorrichtungen zeichnen, wie beispielsweise einen alten Ritterhelm, den er für eine Jubiläumsfeier vor den Augen von Hermann Biebl innerhalb von zehn Minuten exakt aus dem Kopf mit Bleistift aufs Papier gebracht hat.

Und das Eisenkreuz neben dem sagenumwobenen Marterl in Öd? Es wurde (zunächst als Holzkreuz) aufgestellt zur Erinnerung an den traurigen Autounfall des Andreas Dietl am 3. Juni 1999. Neben dieses Metallkreuz wurde 2010 das Marterl von seinem ursprünglichen Standort um 50 Meter Richtung Öd verlegt. „Nun sind beide Andreas hier in würdiger Erinnerung“, so Stuffer.



Am Himmelfahrtstag 2010 wurde das renovierte Marterl bei der Segnungsandacht feierlich enthüllt. Dazu spielte Philipp Penzkofer besinnliche Töne zur Gitarre.



Das Bild auf dem Marterl, die Farben aufgefrischt. Fotos: Stuffer



Das alte Steinmarterl in Öd. Das Kreuz daneben gedenkt Andreas Dietl.

Ein altes Marterl am Einödweg erinnert an einen tragischen Unfall vor 126 Jahren

Votivbild wurde aufgefrischt

Künstlerin Dorothea Stuffer hat das Marterl von Öd restauriert – Erinnerung an Verunglückten

Viechtach/Oed. Es lädt ein zum Innehalten und dazu, ein Gebet zu sprechen für jenen jungen Mann, der an dieser Stelle den Tod fand. „Hier verunglückte am 6. Juli 1894 der Bauersknecht Andreas Heigl im Alter von 28 Jahren tödlich. Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe“ heißt es am unteren Ende des in Stein gefassten Votivbildes des Marterls von Öd. Abgebildet ist ein umgekipptes Pferdefuhrwerk, das deutlich macht, wie Andreas Heigl an jenem Sommertag zu Tode kam. Die Farben waren seit der letzten Restaurierung im Jahr 2016 witterungsbedingt schon ziemlich verblasst. Das hat die Viechtacher Künstlerin Dorothea Stuffer auf den Plan gerufen. Sie hat das Votivbild des Marterls von Öd erneut bearbeitet und dafür gesorgt, dass es nun in neuem Glanz erstrahlt.

In einem Beitrag auf dem Wolfgangsblog hat Dorothea Stuffer über die Auffrischung des Marterls geschrieben. Sie berichtet dabei auch über Hermann Biebl aus Kollnburg. Er sei der „Aufzeichner aller Ge-



Die Künstlerin: Dorothea Stuffer aus Viechtach.



Wind und Wetter haben die Farben des Votivbildes des Marterls in Öd verblasst lassen. Doch die Erinnerung an das Unglück vom 6. Juli 1894 sollte nicht verschwinden.

schehnisse der Region“, Biebl habe einen historischen Schatz von rund 60 wahren Geschichten – lustige und traurige – aufgeschrieben und so für die Nachwelt erhalten. Außerdem habe er alle Marterl und Wegkreuze der Region in einer Sammlung von 350 Bildern und Berichten dokumentiert. Schon sein Vater habe ihm früher viel erzählt und damit sein Interesse nachhaltig geweckt.

In Öd am Fuße des pröllern Nordhangs erinnere das stei-

nerne Marterl an den dramatischen Unfall des Knechts Andreas Heigl. „Der junge Mann ist 1896 mit einem Pferdegespann und einem mit Brettern vollbeladenen hölzernen Schanzwagen an selbiger Stelle tödlich verunglückt. Auf steiniger, schmaler, abgründiger Straße ist der Wagen umgekippt. Andreas Heigl wurde unter der Last von Holz und Wagen erdrückt“, heißt es dazu im Blogbeitrag.

Diese Szene hatte Dorothea Stuffer vor mittlerweile zehn



Deshalb griff die Viechtacher Künstlerin Dorothea Stuffer zu Pinsel und Farben und sorgte dafür, dass das Bild wieder in neuem Glanz erstrahlt.

– Fotos: Dorothea Stuffer

Jahren auf dem Motivbild festgehalten. Sie hatte das Bild im Auftrag des Trachtenvereins Kollnburg angefertigt. Der Verein hatte sich damals des fast in Vergessenheit geratenen Marterls angenommen, es um 50 Meter versetzen und restaurieren sowie vom damaligen Kollnburger Pfarrer Josef Renner kirchlich segnen lassen.

2016 hat Dorothea Stuffer das Votivbild bereits einmal aufgefrischt. Durch Wind und Wetter

sind die Farben im Laufe der Jahre aber erneut ziemlich verblasst. Deshalb hat sich Dorothea Stuffer eigenen Angaben zufolge bei strahlendem Sonnenschein kurz entschlossen ans Werk gemacht und dem Dokumentargemälde neuen Glanz verliehen, so dass es trotz tragischen Inhaltes nun wieder nahezu fröhlich leuchtet, und die Vorbeigehenden oder Vorbeifahrenden ermahnt und erinnert – an den verunglückten Knecht.

– dal/vbb

Das Marterl erstrahlt nun wieder in frischem Glanz.

Beistand durch Sankt Wolfgang

Kreuzweg ist trotz Sturmschäden begehbar und gut genutzt – Birkenkreuze zum Mittragen

Viechtach/Böbrach. (red) Kurz vor den Ostertagen hat Josef Arweck im *Viechtacher Anzeiger* über die Wolfgangskapelle am Wolfgangriegel bei Böbrach berichtet. An diesem sagenumwobenen Ort, eingebaut in massive Granitfelsen, steht das lichte Kleinod – ein Ort, an welchem der Heilige Wolfgang vor mehr als tausend Jahren auf seinem Weg nach Böhmen im Wald übernachtet haben soll.

Der Bayerische Pilgerweg Sankt Wolfgang hat diese Kapelle als Anfangs- beziehungsweise Endpunkt – der andere Anfangs- respektive Endpunkt ist die Kirche Sankt Emmeram in Regensburg, wo die Gebeine des Heiligen Wolfgang aufbewahrt sind. Der Verein Pilgerweg Sankt Wolfgang mit seiner Vorsitzenden Hildegard Weiler, die seit über 20 Jahren auch die Besitzerin dieses Waldstückes und damit der Kapelle ist, hat sich zur Aufgabe gemacht, den Weg Wolfgangskapelle-Sankt Emmeram zu erarbeiten und für Pilger gehbar, erfahrbar, erlebbar zu machen.

anliegende Tourismusbüros und Gemeinden anzusprechen, Info- und Fotomaterial zu sammeln, Wegmarkierungen und Broschüren zu erstellen, zu organisieren und vieles mehr. „Aber der Heilige Wolfgang hilft uns dabei“, ist sich Hildegard Weiler sicher. „Es gibt gute Verbindungen zu den Anschlüssen in Tschechien und nach Österreich, wo gleichzeitig mit unserer Idee der grenzüberschreitende Wolfgangsweg auf den Spuren des Heiligen wieder ins Leben gerufen wird.“ Heute können Kapellenbesucher

mit ihrer Bitte oder mit ihrem Dank eines der birkenen Holzkreuze mit nach oben zur Kapelle hinauftragen. Die Kreuze stehen beim Einstieg in den Kreuzweg zur Kapelle bereit.

Gerne können auch die Birkenkreuze, die bereits oben neben dem Kapellplatz abgestellt worden sind, wieder hinuntergetragen werden. Dieser vom Verein Pilgerweg Sankt Wolfgang vor einigen Jahren eingeführte Brauch erfreut sich bis heute großer Beliebtheit. Immer wieder nutzen Pilger diese Möglichkeit.

Viele Bitten um Hilfe in Corona-Krise

„Die Einträge im Kapellenbuch machen ersichtlich“, so Weiler weiter, „wie viele Besucher gerade jetzt in der Coronakrise zur Kapelle pilgern“. Durch die Winterstürme sind zwar einige größere Bäume umgefallen, doch man kann sie gut umgehen, und sie scheinen kein Hindernis zu sein, dass Menschen ihre Gebetsanliegen dem Schutzpatron Wolfgang in der Kapelle vorbringen.“

Wolgangsweg „eine Lebensaufgabe“

„Das ist wahrlich eine Lebensaufgabe“, sagt Weiler, denn solch einen großen Weg zu realisieren, bedeutet, viele Kontakte zu knüpfen,



Der mystische steinerne Weg zur Kapelle.
Fotos: Stuffer



Viele Besucher tragen sich zur Zeit ins Kapellenbuch ein.



Baumschäden am Kreuzweg stellen kein wirkliches Hindernis dar.

Der Kreuzweg zur Wolfgangskapelle am Wolfgangriegel erfreut sich auch in dieser Krisenzeit einer regen Besucherzahl, obwohl so manche umgefallene Bäume noch an die Stürme des letzten Winters erinnern. Ein Beitrag der Autorin *Stefanie Leppert* vom *Viechtacher Anzeiger*

Wir Pilgerfreunde vom Verein Pilgerweg St. Wolfgang freuen uns und sagen ein herzliches Vergelt's Gott an die gute Presse der Region und hoffen auf weitere inspirierende Botschaften und Schritte mit dem wunderbaren heiligen Wolfgang!

400 Jahre Wolfgangskapelle

Hier soll der Hl. Wolfgang gebetet haben

Von Josef Arweck

Schon vor rund 400 Jahren stand die erste Wolfgangskapelle auf dem „Wolfgangsriegel“

Böbrach. Die Kapelle auf dem „Wolfgangsriegel“ hoch über dem Pfarrdorf Böbrach hat seit Jahrhunderten fromme Pilger aus der Umgebung angezogen. Der Überlieferung nach soll der heilige Bischof Wolfgang (934 - 994) auf einer Reise nach Prag in diese Gegend gekommen sein und dort in stiller Zurückgezogenheit an jener Stelle geruht und gebetet haben, an welcher heute die St. Wolfgangskapelle steht.

Sicher belegt ist, dass Martin Müller, der Bräu am Eck, im Jahre 1776 die vormals hölzerne Kapelle abgebrochen und an deren Stelle eine kleine steinerne Kapelle erbaut hat. Die Kapelle hatte 72 Jahre bestanden, als sie wegen Baufälligkeit im Jahre 1849, also vor gut 170 Jahren, abgebrochen wurde und an ihrer Stelle die heutige Kapelle errichtet wurde.

Inschrift in Schalbrett belegt Neubau 1776

Wie in einem alten Heft aus dem Jahr 1894, das anlässlich des 900-jährigen Jubiläums des heiligen Wolfgang im Regensburger Pustet-Verlag herausgegeben wurde, berichtet ist, fanden sich beim Abbruch der Kapelle an einem abgehobelten Schalbrett der inneren Dachseite folgende mit Bleistift geschriebenen Sätze: „Im Jahre 1776 ist diese Kapelle neu erbaut worden von dem ehrengeachteten Herrn Martin Müller, Bräu zu Eck, zu Ehren des heiligen Bischofs Wolfgang als sonderbaren Schutzpatron in allen Nöten.“ Und weiter: „Diese Kapelle ist aber schon vorher von Holz über hundertundfünfzig Jahre alda gestanden und der heilige Wolfgang verehrt worden, und sehr vielen Menschen in großen Nöten und Anliegenheiten geholfen worden.“

Diese Worte dürften von Bernhard Dremel, Mesner und Schullehrer von Böbrach, bei Erbauung der Kapelle im Jahre 1776 an das erwähnte Schalbrett geschrieben worden sein. Beweis hierfür ist ein Vergleich der Schrift mit den noch vorhandenen Handschriften Dremels. Bernhard Dremel wurde am 12. August 1745 in Böbrach geboren und ist als „emeritierter Schullehrer“ im Alter von 84 Jahren verstorben. Er konnte durch mündliche Überlieferung über das Alter der Kapelle wohl unterrichtet gewesen sein. So dürfte die erste hölzerne Kapelle wenigstens schon im Jahre 1626 gestanden sein.

Der Bau der jetzigen Kapelle im Jahre 1849 kam hauptsäch-

lich durch die Bemühungen des Häuslers Joseph Sterr (oder Steer) von Böbrach und des damaligen Cooperators Joseph Hastreiter zustande. In den Jahren 1879 bis 1881 erfolgte auf Initiative des Cooperators Albert Spors die vollständige Restauration der Kapelle sowie eine Erweiterung des Zugangs und des Vorplatzes. Damals wurde auch ein neuer Altar mit einer neuen Statue des heiligen Wolfgang und den Statuen der Heiligen Wendelin und Florian errichtet, während die alte Wolfgangstatue einen Platz in der Felsenwand außerhalb der Kapelle erhielt.

Ein besonders freudiges Ereignis für die Pfarrbevölkerung

war der Besuch des Bischofs von Regensburg, Ignatius von Senestrey, am 30. Juli 1889, der an der Kapelle verweilte. Dabei schenkte der Bischof der Pfarrei eine Reliquie des hl. Wolfgang.

Kreuzweg führt hoch zur Kapelle

Am 5. Dezember desselben Jahres ertönte erstmals vom Turm der Kapelle die von Dechant Leonhard von Deggendorf gestiftete und zu Ehren des hl. Wolfgang geweihte Glocke. Nach dem 2. Weltkrieg stiftete Alois Muhr von Schrollhof eine neue Glocke, nachdem die alte

während des Krieges abgenommen werden musste. Die Kapelle befindet sich heute im Besitz von Hildegard Weiler.

Ein Jahr nach der Errichtung der heutigen Kapelle schuf Cooperator Joseph Hastreiter im Jahre 1850 auch einen zur Kapelle führenden Kreuzweg. Mindestens ebenso mühevoll wie die Errichtung der Kreuzwegstationen dürfte der Bau der steinernen Treppen in dem steilen und unwegsamen Gelände gewesen sein. Gut 100 Jahre nach der Errichtung des Kreuzwegs, nämlich 1959, ließ Ortspfarrer Josef Knorr (Pfarrer in Böbrach von 1957 bis 1963) einen neuen Kreuzweg errichten. Die etwa 1,20 Meter hohen

Kreuzwegstationen aus Granit wurden von den Pfarrangehörigen gestiftet. Die Reliefs aus Kunststein sind in den Granitstein eingelassen und zeigen den Leidensweg Jesu von der Verurteilung bis zur Grablegung.

Die Zahl der Pilger zur Wolfgangskapelle ist heute überschaubar. Es sind vor allem Einzelpilger, die den Kreuzweg hinauf zur Kapelle beten oder die auf dem ausgewiesenen Pilgerweg St. Wolfgang unterwegs sind. Eine treue Pilgerschar bildet die Wolfgangi-Bruderschaft aus der Pfarrei Ruhmannsfelden, die noch regelmäßig am ersten Juli-Wochenende hierher kommt.

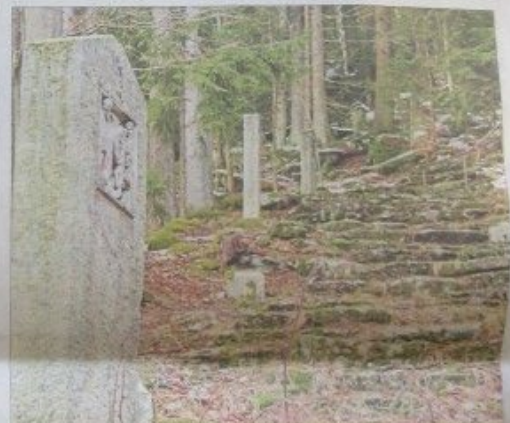


Beliebtes Ziel von Pilgern und Wanderern: die Wolfgangskapelle auf dem Wolfgangsriegel hoch über Böbrach.

— Fotos: Arweck



Auf den Reliefs ist der Leidensweg Jesu dargestellt: hier die fünfte Kreuzwegstation: „Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen“.



Steil und steinig ist der Kreuzweg hinauf zur Wolfgangskapelle auf dem Wolfgangsriegel.

„Hier soll der heilige Wolfgang gebetet haben“ – ein Bericht

von Josef Arwek

Schon vor 400 Jahren stand die erste Wolfgangskapelle auf dem Wolfgangsriegel

Kurz vor den Ostertagen erschien in beiden *Viechtacher Pressen* ein großer fundamentierte recherchierter Bericht über die Geschichte der Wolfgangskapelle am Wolfgangsriegel bei Böbrach. An diesem sagenumwobenen Ort, eingebaut in massive Granitfelsen, steht das lichte Kleinod – ein Ort, an welchem der heilige Wolfgang vor mehr als tausend Jahren auf seinem Weg nach Böhmen im Wald übernachtet haben soll. Der Bayerische *Pilgerweg St.Wolfgang* hat diese Kapelle als Anfangs- bzw. Endpunkt – der andere Anfangs- bzw. Endpunkt ist die St.Emmeramskirche in Regensburg, wo die Gebeine des heiligen Wolfgang aufbewahrt sind. Der Verein *Pilgerweg St.Wolfgang* mit seiner Vorsitzenden Hildegard Weiler, die seit über 20 Jahren auch die Besitzerin dieses Waldstückes und damit der Kapelle ist, hat sich zur Aufgabe gemacht, diesen Weg Wolfgangskapelle/St.Emmeramskirche zu erarbeiten und für Pilger gehbar, erfahrbar, erlebbar zu machen.

„Das ist wahrlich eine Lebensaufgabe“ sagt Hildegard Weiler, denn solch einen großen Weg zu realisieren bedeutet viele Kontakte knüpfen, anliegende Tourismusbüros und Gemeinden ansprechen, Info- und Fotomaterial zu sammeln, Wegmarkierungen und Broschüren zu ermöglichen und zu organisieren und vieles mehr.

„Aber der heilige Wolfgang hilft uns dabei“ ist sich Hildegard Weiler sicher. „Der Weg existiert bereits durch die vielen Begehungen und auch durch die geistigen Begehungen. Wir haben außerdem gute Verbindungen zu den Anschlüssen in Tschechien und nach Österreich, wo gleichzeitig mit unserer Idee der grenzüberschreitende Wolfgangsweg auf den Spuren des Heiligen wieder ins Leben gerufen wird.“



Sag

enumwoberes Kleinod, gebettet in mächtige Granitsteine

Aus dem Bericht von Josef Arwek:

„Die Kapelle auf dem Wolfgangsriegel hoch über dem Pfarrdorf Böbrach hat seit Jahrhunderten fromme Pilger aus der Umgebung angezogen. Der Überlieferung nach soll der heilige Bischof Wolfgang (934 – 994) auf einer Reise nach Prag in diese Gegend gekommen sein und dort in stiller Zurückgezogenheit an jener Stelle geruht und gebetet haben, an welcher heute die Wolfgangskapelle steht.

Sicher belegt ist, dass Martin Müller, der Bräu am Eck, im Jahre 1776 die vormals hölzerne Kapelle abgebrochen und an deren Stelle eine kleine steinerne Kapelle erbaut hat. Die Kapelle hatte 72 Jahre gestanden, als sie wegen Baufälligkeit im Jahre 1849, also vor gut 170 Jahren, abgebrochen wurde und an ihrer Stelle die heutige Kapelle errichtet wurde.“

Weiter erfahren wir in dem zitierten Bericht, dass schon zu

Zeiten der Holzkapelle der beliebte und hochverehrte Schutzpatron Wolfgang an diesem Ort von Gläubigen Bittenden und Dankenden besucht wurde, die sich in besondern Anliegen an den Heiligen gewendet haben, ein Heiliger, der schon „vielen in besonderen Nöten und Anliegen geholfen hat.“ Das bezeugt eine alte Bleistiftnotiz, die beim Abriss der Holzkapelle auf einem Schalbrett der inneren Dachseite gefunden wurde.

Heute können Kapellen Besucher mit ihrer bitte oder mit ihrem dank eines der birkenen Holzkreuze mit nach oben zur Kapelle hinauf tragen. Die Kreuze stehen beim Einstieg in den Kreuzweg zur Kapelle bereit. Gerne können auch die Birkenkreuze, die bereits oben neben dem Kapellplatz abgestellt worden sind, wieder hinunter getragen werden. Dieser vom Verein Pilgerweg St.Wolfgang vor einigen Jahren eingeführter Brauch erfreut sich bis heute großer Beliebtheit.

„Die Einträge im Kapellenbuch machen ersichtlich“ so Hildegard Weiler“, wie viele Besucher gerade jetzt in der Coronakrise zur Kapelle pilgern. Durch die Winterstürme sind zwar einige größere Bäume umgefallen, doch man kann sie gut umgehen, und sie scheinen kein Hindernis zu sein, dass Menschen ihre Gebetsanliegen dem Schutzpatron Wolfgang auf der Kapelle vorbringen.“



Besucher tragen sich ins
Kapellenbuch ein.



Steil und steinig ist der Kreuzweg hinauf zur Wolfgangskapelle auf dem Wolfgangsriegel.

Steil und steinig ist der Kreuzweg hinauf zur Wolfgangskapelle auf dem Wolfgangsriegel . Foto. Arwek (hier: VBB)

Wir lesen in Josef Arweks Bericht:

„Am 5. Dezember 1889 ertönte erstmals vom Turm der Kapelle die von Dechant Leonhard von Deggendorf gestiftete und zu ehren des heiligen Wolfgang geweihte Glocke. Nach dem 2. Weltkrieg stiftete Alois Muhr von Schrollhof eine neue Glocke, nachdem die alte während des Krieges abgenommen werden musste. Die Kapelle befindet sich heute im Besitz von Hildegard Weiler.

Ein Jahr nach der Errichtung der heutigen Kapelle schuf Cooperator Joseph Hastreiter im Jahre 1850 auch einen zur

Kapelle führenden Kreuzweg. Mindestens ebenso mühevoll wie die Errichtung der Kreuzwegstationen dürfte der Bau der steinernen Treppen in dem steilen und unwegsamen Gelände gewesen sein.

Gut 100 Jahre nach der Errichtung des Kreuzweges, nämlich 1959, ließ Ortspfarrer Josef Knorr den neuen Kreuzweg errichten. Die etwa 1.20 Meter hohen Kreuzwegstationen aus Granit wurden von den Pfarrangehörigen gestiftet. Die Reliefs aus Kunststein sind in den Granitstein eingelassen und zeigen den Leidensweg Jesu bis zur Grablegung.“



Jes
us und römische Soldaten zum Beginn des Kreuzweges zur Kapelle



Eine der Kreuzwegstationen: „Simon von Cyrene hilft Jesus das kreuz tragen“ Foto: Arwek

Hierzu ist zu bemerken, dass die steilste Stelle des Kreuzweges genau identisch mit der größten Erschöpfungsphase Jesu verläuft, sodass die Pilger regelrecht mitfühlen können, wie anstrengend der Weg nach Golgatha – ein kurzer aber beschwerlicher – für den HERRN gewesen ist.



Der mystisch-
steinerene Weg hinauf zur Wolfgangskapelle



Bir

kenkreuze beim Einstieg in den Kreuzweg dürfen nach oben getragen werden.



Bir

kenkreuze neben dem Kapellplatz der Wolfgangskapelle



Baumschäden von
den Winterstürmen am Kreuzweg zur Wolfgangskapelle stellen
kein wirkliches Hindernis für den Aufstieg dar.



Der heilige Wolfgang, unterwegs im Urwald mit wilden Tieren, begegnet dem Jesuskind. Zeichnung von Dorothea Stuffer

Abschied von Josef Herzog



In liebevoller Erinnerung nehmen wir Abschied von unserem Vereinsmitglied Josef Herzog. Tapfer haben er und seine Evi (die jahrelang Schriftführerin unseres Vereins war) gegen die Krebskrankheit angekämpft – und sind nun doch unterlegen. Am Vorabend des Palmsonntag 2020 hat Josef in den Armen von Evi zuhause in Schlageröd, unterer Bayerischer Wald (das war sein Wunsch) für immer seine Augen zugemacht. Doch Evi hat mit ihrem inneren Herzen gesehen, dass Josef geflogen ist – und so dürfen wir auf dem Sterbebild lesen:

Und meine Seele spannte die Flügel aus, flog durch die stillen

Lande, nun fliegt sie nach Haus.

Josef Herzog ist am 3. Oktober 1958 geboren und ist am 4.
April 2020 gestorben.

? Josef, wir vermissen dich! ?

Vielleicht bedeutet Liebe auch lernen,
jemanden gehen zu lassen,
wissen, wann es Abschiednehmen heißt.
Nicht zulassen, dass unsere Gefühle
dem im Weg stehen, was am Ende
wahrscheinlich besser ist für die,
die wir lieben.

Sergio Bambaren

**Meditation in einer stillen
Zeit am Einödweg**



Bildtafel am Waldhof (Einödweg-Langweg)



Spaziergänger bei der Berging-Kapelle, Einödweg-Rundweg

„Staade Zeit in der Einöde“ – so hieß ein Winterprojekt 2018/19 des Vereins Pilgerweg St.Wolfgang in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Kollnburg unter der Schirmherrschaft der damaligen Bürgermeisterin Josefa Schmid. „Moderne Votivtafeln“ nennt die Viechtacher Künstlerin Dorothea Stuffer die farbenfrohen Holzbilder, die sie für eine stattliche Anzahl von mehr als 20 Einödhöfen um Kollnburg herum angefertigt und angebracht hat – für die „staade Zeit“...

Ursprünglich sollten diese dekorativen wetterfesten Holzbilder nur für eine kurze Wintersaison hängen bleiben. Doch der „Einödweg“, welcher die mit Votivbildern und mit spirituellen Impulsen von Altpfarrer Ernst-Martin Kittelmann verzierten Höfe verbindet, besteht immer noch – auf Wunsch vieler. Nun zum meditativen Wandern einladend in einer ganz anderen aktuellen „staaden Zeit“ – – –

Der Einödweg ist eine Art Rundweg um Kollnburg.

Die Wanderung beginnt beispielsweise mit einem Einstieg beim Marterl in Öd und geht über den Wimbauern (Anwesen Klimmer) vorbei zum Pröller Nordhang, wo bei der zur Zeit leider nicht geöffneten Bärwurz-Resl ein Engel auf einer Holztafel und Impuls prangt. Nun führt der Weg im Wald am Fuße des Pröller-Nordhangs am „Gogl“ vorbei durch den Wald, um bei der Berging-Kapelle wieder ins Offene hinaus zu führen.

Über die Berging-Kapelle geht es mit sehr schöner Aussicht auf die „Walrossrücken“ des Bayerischen Waldes links neben der Straße am Wanderweg 4 mit den schönen Findelsteinen am Wald entlang hinauf nach Münchshöfen. Bei der dortigen Kapelle biegt der Weg rechts ein in den Wald nach Stein. Ab Münchshöfen verläuft die Strecke identisch mit dem Wolfgangsweg nach Ramersdorf zum Schwabenwirt und geht dann nach Rechertsried. Weiter nach Kollnburg wanderns kommt man schließlich über Windsprach wieder nach Öd.

Der 2. Teil des Einödweg ist der sogenannte „Einöd-Langweg“.

Er führt am Bayerweg von Ogleinsmais (Gnadenhof Erdlingshof) hinauf nach Hochstraß, wo die uralte denkmalgeschützte Holzkapelle, eine Marienkapelle im Besitz der Familie Gudat, mit einer Muttergottes-Votivtafel und einem entsprechenden Impuls auf den „himmlischen Garten der lebendigen Liebe“ hinweist. Gegenüber, beim Anwesen von Anton Mader, finden die Vorbeigehenden ein Fürbittgebet für Familien zu einer leuchtenden Antonius-Bildtafel. Und mit etwas Glück erleben sie gerade ein Tagesgeläut der kleinen Turmglocke, welche 3 mal täglich zum Gebet einlädt.

Der Einöd-Langweg endet beim Waldhof mit weitem Ausblick.

„Staade Zeit in der Einöde“ – die stille Zeit der inneren Einkehr und Krise eröffnet im Wandern und Betrachten neue Horizonte.



Bei der Gudat-Kapelle: „Maria Frömmigkeit. Wo die Liebe lebt, verwandelt sich alles in einen himmlischen Garten“. Das denkmalgeschützte Anwesen neben der uralten Holzkapelle wird derzeit liebevoll renoviert.



Engel und Impuls bei der Bärwurz-Resl am Pröller-Nordhang



Blick vom Wimbauer-Kreuz zum Pröller-Nordhang



Moderne Votivtafel am Wolfgangsweg bei Münchshöfen



Offene Tür

Einöde heißt nicht unbedingt
Rückzug, sondern offen sein
für die Begegnung mit Mensch,
Tier, Natur und Gott.

Offene Tür. Einöde heißt nicht unbedingt Rückzug, sondern offen sein für die Begegnung mit Mensch, Tier, Natur und Gott.

(Altpfarrer Ernst-Martin Kittelmann)



Beim Anwesen von Anton Mader, finden die Vorbeigehenden ein Fürbitt-Gebet für Familien zu einer leuchtenden Antonius-Bildtafel. Und mit etwas Glück erleben sie gerade ein Tagesgeläut der kleinen Turmglocke, welche 3 mal täglich zum Gebet einlädt.

**Gnadenreiche Ostern wünscht
der Verein Pilgerweg**

St. Wolfgang



Zwei Lämmchen am Einödweg bei Kollnburg

**Christusfigur beim Wimbauern
aufgestellt**



Wiederhergestelltes altes Kreuz mit Figuren beim Wimbauern
Vor wenigen Tagen wurde die von Künstlerin Dorothea Stuffer

kürzlich farbig gestaltete Christusfigur (mit Marienfigur und INRI) beim Wimbauern, das ist der Hof von Familie Klimmer, aufgestellt.

Wir befinden uns hier am Fuße des Pröller-Nordhangs. Hier verläuft auch der in Zusammenarbeit mit dem Verein Pilgerrweg St.Wolfgang und der Gemeinde Kollnburg 2018 eingerichtete „Einödweg“.

Bei dieser Gelegenheit ist eine kleine „Pilger-Abordnung“ von 2 Personen den Einödweg abgefahren, und man stellte erfreut fest, dass auf fast jedem Hof (außer 2) nach wie vor unbeschadet die „modernen Votivtafeln“ mit den wunderbaren Impulsen von Altpfarrer Ernst-Martin Kittelmann, prangen. Wir freuen uns zu erleben, dass es unserem Verein mit den verschiedenen Kunstprojekten der letzten 8 Jahre an so vielen verborgenen Orten gelungen ist, die Mystik und Spiritualität des alten Bayerwaldes neu ins Licht zu setzen.

Vom aktuellen Einödweg berichten wir ein nächstes mal.





Vorösterlich-österlich am Engelweg unter freiem Himmel



Die Herz-Jesu-Kirche in Ayrhof

Dieses schmucke Kirchlein ist der Zielort des etwa 5 Kilometer langen Engelweges, der sich sanft zwischen der Ortskirche in Fernsdorf und der Herz-Jesu-Kirche in Ayrhof erstreckt. Der Engelweg gehört mittlerweile zu einer festen Einrichtung und genießt nach wie vor große Beliebtheit von Besuchern aus nah und fern. Die bunten ehernen Engelfiguren am Wegesrand mit den inspirierenden Impulsen von Altpfarrer Ernst-Martin Kittelmann bieten immer wieder neue Einblicke, Ermutigung und Trost. Von

daher ist dieser Weg, den man auch auch streckenweise von einigen hundert Metern gehen kann, gut geeignet für eine vorösterlich-österliche Meditation unter freiem Himmel. Das sonnige Wetter, was sich für die kommenden Tage angekündigt hat, möge dabei den Engelweg-Spaziergängern über so manche Krise hinweghelfen.

Wegbeschreibung:

Von der Ortskirche in Fernsdorf geht man nach Süden in Richtung Bundesstraße 85. Vor der B 85 biegt man nach rechts ab. Es geht am mit Engeln und Impulsen versehenem Bushäuschen vorbei, zum Radweg hinauf durch ein kleines Waldstück und an den Hochlandrindern vorbei. Beim Engel mit Wolf und Schaf „*Fürchte dich nicht!*“ biegt der Spaziergänger links nach unten ab und genießt den Blick über ein kleines Tal, in dessen Scheitelpunkt der schöne Hof vom „Hoferlbauern“ liegt. Sodann geht man durch die renovierte Unterführung der B 85 hinauf und biegt oben an der Straße rechts ab und folgt der Straße. Hier verläuft der Engelweg identisch mit dem Fernwanderweg E8 (grüner Pfeil auf weißem Grund) und dem Pandurensteig (schwarzes Schwert auf rotem Grund) durch Schwarzgrub. Hinter Schwarzgrub gehen die Engelweg-Wanderer nach links weiter auf der Straße am neuen Bushäuschen vorbei und biegen nach etwa 100 Metern links in eine ebenfalls geteerte Straße nach Hof ab. In Hof befindet sich die Kapelle derzeit in Renovierung. Von Hof aus führt eine größere Straße rechts nach Ayrhof zur Herz-Jesu-Kirche und zum Gasthof Ayrhof, der derzeit leider geschlossen ist. Doch bei der kleinen Hütte beim Kirchlein sind Bänke und ein Holztisch unter offenem Himmel, wo der Spaziergänger seinen Proviant verzehren kann.

Nach den Sturmschäden des Winters erstrahlt der Engelweg nach einigen Renovierungsarbeiten von Mitgliedern des Vereins Pilgerweg St.Wolfgang nun in frischem Frühlingsglanz.



Am E8 und Pandurensteig geht es nach Schwarzgrub



„Körper und Geist gehören zusammen. Die Berührung durch einen Engel hinterlässt körperliche Spuren. Das Göttliche

durchdringt alles.“



Auf dem Weg vor Schwarzgrub hier rechts abbiegen



„Engel oder nicht? Widersprüche bleiben bis ans Ende der Zeiten.“



Ebenfalls in Schwarzgrub (der Engel links):


**Der Engel sprach zu Elia: „Steh auf und iss!“
Auch körperliche Stärkungen sind Engelsdienste. (Altpfarrer
Ernst-Martin Kittelmann)**



Engel und Lamm bei der Herz-Jesu-Kirche



Auch beim Gasthof Ayrhof prangt ein Engel mit folgendem sehr aktuellem Impuls:



Ob im Tal oder oben am Berg,
draußen oder drinnen, bei
Tag oder in tiefster Nacht - die
Botschaft des Engels zieht sich
wie ein heilsamer Klang durch die
Welt. Sie verheißt Hoffnung und
Frieden.

„Ob im Tal oder oben am Berg, draußen oder drinnen, bei Tag oder in tiefster Nacht – die Botschaft des Engels zieht wie ein heilsamer Klang durch die Welt. Sie verheißt Hoffnung und Frieden.“ (Altpfarrer Ernst-Martin Kittelmann).

**Übertragung vo Messen in
Gutwasser (Dobra Voda) im
Internet**



„Am Gunthersteig“

– aus einem Ölgemälde von Dorothea Stuffer

Gerne teilen wir hier mit, dass es in Gutwasser (Dobra Voda, Tschechien) nun aktuell Gottesdienste zum Daheim-Miterleben gibt! Vielen Dank an Günter Iberl:

Liebe Guntherfreunde,

ich möchte Sie gerne darüber informieren, dass Pfarrer Jan Kulháněk jetzt fast täglich in Gutwasser die hl. Messe feiert und diese über youtube live übertragen wird:

https://www.youtube.com/channel/UCpmAUJK0Q-UYnyI_o_laZnw

Die Voraussetzungen waren in Gutwasser günstig: Eine Kamera war sowieso installiert, man musste sich also nur um den Ton

kümmern. Vielleicht haben Sie Interesse an diesem Angebot. Die letzten drei (Werk)tage war es jeweils um 17. 30 Uhr. Die Gottesdienste finden nicht regelmäßig statt, aber Pfarrer Kulhánek informiert vorher immer über Facebook.

Herzliche Grüße aus Regensburg

Günter Iberl

Hier in Kürze einige Infos zum heiligen Gunther – diesen Asketen des Bayer- und Böhmerwaldes – zeitlich und von der Botschaft her ganz nah zum heiligen Wolfgang stellen:

Gunther, in der älteren thüringischen Literatur und in Böhmen meist als Günther oder Günther der Eremit benannt, lebte der gängigen Überlieferung nach von 955 bis 1045. Von seinem Tod berichten fast alle zeitgenössischen Chronisten.

„Gunther zählte zu den größten Asketen des deutschen Mittelalters und unstreitig zu den berühmtesten Persönlichkeiten seiner Zeit“ schrieb der Historiker Hermann Grauert 1898. R. Bauerreis urteilte über Gunther: „Eine der kraftvollsten Erscheinungen um die (1.) Jahrtausendwende“. Dieser zu seiner Zeit hochberühmte Gunther ist heute meist völlig unbekannt.

Nur in Landstrichen und Orten, in denen er gelebt und gewirkt hat, ist sein Leben und Werk noch lebendig bzw. wurde in letzter Zeit wieder in Erinnerung gerufen.

St. Gunther gebührt eine Würdigung, wie sie ihm der Rinnacher Heimatforscher Franz Anderl zukommen ließ: „Im Wechsel zwischen Kontemplation und tätiger Weltzuwendung fand St. Gunther seinen eigenen Frieden und eine über irdische Politik erhabene geistige Freiheit. St. Gunthers segensreiche Wirksamkeit in der Urbarmachung, Glaubensverkündigung und Friedensstiftung ist auf dem Hintergrund des geschichtlichen Wellenganges und gerade des neuerlich keimenden Vertrauens in den Beziehungen zwischen den Deutschen und Osteuropäern zeitlos aktuell, beispielgebend und vorbildhaft.“



Die Gunther geweihte Kirche in Dobra Voda (Gutwasser). Hier verläuft auch der sich im Aufbau befindende tschechische Part vom Wolfgangsweg



Der heilige Gunther als Wald-Asket, aus einem Ölgemälde von Dorothea Stuffer

Hier Infos über den heiligen Gunther in Regio-Wiki





Links vorm Eingang der Bergkirche in Zwiesel: Der heilige Wolfgang auf Blech mit Bischofsmütze, Hirtenstab und Kirchenmodell

Das Märterl in Oed – Geschichte und Auffrischung



Oh was ist denn hier passiert? Da liegt jemand unter einem umgekippten Holzwagen!



„Hier verunglückte am 6. Juli 1894 der Bauersknecht Andreas Heigl im Alter von 28 Jahren tödlich. Der Herr gebe ihm die

ewige Ruhe.“



Ein altes Steinmarterl

in Öd zum Gedenken an das damalige traurige Geschehen hier vor Ort.

Daneben sehen wir noch ein Metallkreuz. Doch ganz der Reihe nach!

Auffrischung des Marterls in Oed – dramatisches Geschehen von 1894 in Erinnerung behalten

Der Aufzeichner aller Geschehnisse der Region, *Hermann Biebl*, 84, Kollnburg, hat einen historischen Schatz für den Fundus der Gemeinde von rund 60 wahren Geschichten – lustige und traurige – aufgeschrieben und so für die Nachwelt erhalten. Außerdem hat er alle Marterl und Wegkreuze der Region in einer Sammlung von 350 Bildern und Berichten dokumentiert. Schon sein Vater hat ihm früher viel erzählt und damit sein Interesse nachhaltig geweckt.

In Oed am Fuße des Pröller-Nordhangs gibt es ein steinernes Marterl zum Gedenken an den dramatischen Unfall des Knechts Andreas Heigl. Der junge Mann ist 1896 mit einem Pferdegespann und einem mit Brettern vollbeladenen hölzernen Schanzwagen an selbiger Stelle tödlich verunglückt. Auf steiniger, schmaler, abgründiger Straße ist der Wagen umgekippt, und Andreas Heigl wurde unter der Last von Holz und Wagen erdrückt.

Diese Szene, die auf dem Marterl mit einem kurzen dokumentarischen Text dargestellt ist, wurde im Zuge einer Renovierungsaktion des Trachtenvereins Kollnburg, zu welchem Hermann Biebl seit 1966 als Gründungsmitglied gehört, von mir auf Anfrage des Trachtenvereins hin erneuert. Bei dieser Renovierungsaktion wurde jedes Jahr ein Marterl aufgefrischt.

Das wieder instand gesetzte Oed-Marterl wurde an Christi Himmelfahrt 2010 bei einer feierlichen Einweihung mit Pfarrer Josef Renner neu gewürdigt.

Ein Marterl in Öd

...e für Versetzung und Restaurierung – Gedenken an tödlich Verunglückten



Nach der Segnung versammelten sich vor dem Marterl alle an der Restaurierung Beteiligten: v.l. Herbert Preiß, Ludwig Saller, Matthias Englmeier, Eduard Baier, Dorothea Stuffer, Hermann Biebl, Josef Klimmer, Pfarrer Josef Renner und Sigrid Penzkofer (Reinhold Kreusel nicht auf dem Foto).
– Fotos: E. Wittenzellner

Bericht und Foto von Evelyn Wittenzellner von der Einweihung im VBB von 17.Mai 2010. Dori mit Mantel und Hirtenhut im Gespräch mit Hermann Biebl. Zur Feier waren damals mehr als 80 Mitglieder des Trachtenvereins und Anwohner gekommen. Gebetet wurde für alle, die an diesem Kreuz vorübergehen oder selbst in schwierigen Zeiten ein Kreuz zu tragen haben.

Durch Wind und Wetter sind die Farben im Laufe der Jahre ziemlich verblasst. Nun hat sich Dorothea Stuffer bei strahlendem Sonnenschein kurz entschlossen ans Werk gemacht und dem Dokumentargemälde neuen Glanz verliehen, sodass es trotz tragischen Inhaltes nun wieder nahezu fröhlich leuchtet, und die Vorbeigehenden oder -Fahrenden ermahnt und erinnert.



Die Farben des Marterls waren verblasst und porös geworden und bedurften einer Auffrischung

Dorothea Stuffer sagt: „Wenn man sich überlegt, wie hart damals trotz aller „Romantik“ das Leben der Bauern, Hirten, Knechte und Mägde war – schlechte Straßen, keine modernen Gerätschaften, alle landwirtschaftlichen Schwerarbeiten mussten mitabgerichteten Ochsen und Pferden gemacht werden (Xavers Vater übrigens verdiente gut Geld mit dem Abrichten von Ochsen!), keine Supermärkte, weite Wege zu Fuß zur Schule (z.B. die Xavermutter), keine großartige Medizin – – – ich habe einen sehr großen Respekt vor den alten Waidlern!“

„Der damals verunglückte Andreas Heigl stammte aus Kirchaitnach und war bei Johann Mühlbauer, dem Bauernhof gegenüber vom Gasthof zur Bräu als Knecht im Dienst“, weiß Hermann Biebl zu berichten. „Für die neue Gestaltung des Marterlbildes im Zuge der damaligen Renovierungsaktion konnte ich den hochtalentierten Matthias Englmeier aus Obersteinbühl gewinnen. Dieser fertigte im Vorfeld eine Bleistiftzeichnung der Szene an.“

Die ursprüngliche Motivtafel aus der granitenen Fassung war leider verschwunden, doch Hermann Biebl erinnerte sich an das Motivbild aus Jugendtagen und konnte damit dem Matthias Englmeier für dessen Zeichnung eine Anregung geben, die ich dann in Farbe umgesetzt habe.

Matthias Englmeier ist ein wahres Supertalent und weiß nahezu aus dem Stegreif alle technischen Vorrichtungen zu zeichnen, wie beispielsweise einen alten Ritterhelm, den er für eine Jubiläumsfeier vor den Augen von Hermann Biebl innerhalb von 10 Minuten exakt aus dem Kopf mit Bleistift aufs Papier gebracht hat.

Und das Eisenkreuz neben dem sagenumwobenem Marterl in Oed?

Es wurde (zunächst als Holzkreuz) aufgestellt zur Erinnerung an den traurigen Auto-Unfall des Andreas Dietl am 3.Juni 1999. Neben dieses Metallkreuz wurde 2010 das Marterl von seinem ursprünglichen Standort um 50 Meter Richtung Oed vorverlegt.

Nun sind beiden Andreas hier in würdiger Erinnerung.





Mit Pinsel, Farben und Lack unterwegs auf Renovierungs-Tour!

Am Himmelfahrtstag 2010 wurde das renovierte Marterl bei der Segnungs-Andacht feierlich enthüllt. Dazu spielte Philipp Penzkofer besinnliche Töne zur Gitarre:



Feierliche Enthüllung des renovierten Marterls am Himmelfahrtstag 2010 mit Hermann Biebl, Philipp Penzkofer (Gitarre) und Pfarrer Josef Renner

Das eiserne Kreuz hat Ludwig Saller mit einem Sandstrahler gereinigt, Sonja Hartmannsgruber bemalte den Aufsatz neu. Reinhold Kreusel hat das Grundfest ausgehoben.

Letzter Schliff Christusfigur



Die farbige Fassung der Christusfigur ist nun fertig gestellt

Auf Wunsch der Auftraggeber der zu bemalenden Christusfigur für das Wimbauer Anwesen in Hinterviechtach am Einödweg hat die Künstlerin Dorothea Stuffer noch einige Überarbeitungen vorgenommen: Die Augen sollten nicht ganz geschlossen sein, die relativ dunklen Striche im Körperbereich sollten abgemildert werden, die Dornenkrone farblich ein wenig reduziert werden. Die Lippen sollten einen Hauch von Rosa haben.

Dorothea Stuffer sagt:

Ich muss zugeben, dass die Verbesserungsvorschläge durchaus Sinn machten. Ich habe mich mit großer Vorsicht und

Sensibilität ans Werk gemacht, denn solche Verbesserungsmaßnahmen können manchmal in ein bodenloses Verlieren der ursprünglichen Aussage geraten. Doch in diesem Falle hat die Figur wirklich an Aussagekraft dazugewonnen. Sie ist reiner, liebender, lebendiger und sanfter geworden.

Zu Vergleich, vorher:



vorher